

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 9

Artikel: Eissängerin und Rockfrau
Autor: Vogel, Magda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

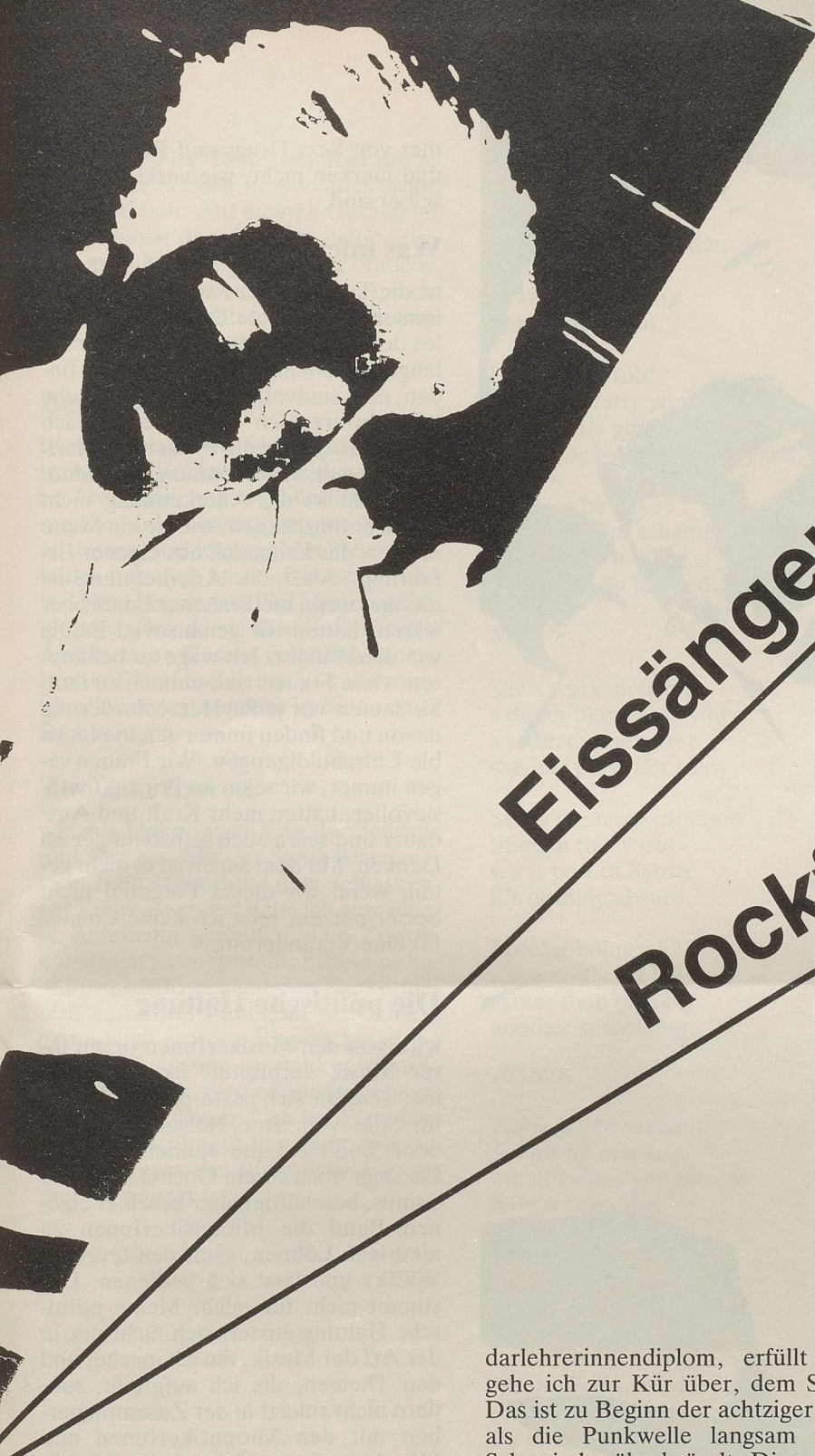
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eissängerin und Rockfrau

Magda Vogel
Sängerin von UnknownmiX, Rock-
band und Eisgesänge, frei improvisier-
te Musik mit drei Frauenstimmen a ca-
pella

Als ich etwa 14 Jahre

alt bin, fragt mich mein Vater so nebenbei, was ich denn eigentlich werden möchte. Ich weiss das genau und sage klipp und klar: Schauspielerin. Der einzige Kommentar meines Vaters: ja aber vorher lernst du einen seriösen Beruf. Daran halte ich mich. Nachdem ich die Pflicht, ein Sekun-

darlehrerinnendiplom, erfüllt habe, gehe ich zur Kür über, dem Singen. Das ist zu Beginn der achtziger Jahre, als die Punkwelle langsam in die Schweiz herüberbröselte. Diese Musik gefällt mir in ihrer Direktheit, nur finde ich die Gesänge eher unsäglich. Ich denke, dass sich die Stimmen viel mehr Freiheit nehmen können. Worauf ich MusikerInnen suche, die genau so roh und direkt spielen, und ich mit der Stimme total abfahren kann. Die Sache gefällt mir, ich habe zum ersten Mal einen Bereich gefunden, wo ich völlig frei und ohne Anweisungen, im Gegensatz zu früheren Theaterexperimenten mit diversen Regisseuren, das tun kann, was mir gerade in den Sinn kommt. Und zu Beginn kommt mir sehr viel Geschrei in den Sinn, erst nach einiger Zeit beginne ich, die

Stimme vielseitiger einzusetzen. Die Musik, die da entsteht, ist eine Art experimentelle Rockmusik. Auftritte haben wir genau zwei.

1983 gründe ich UnknownmiX.

Mit dem Synthesizerspieler Ernst Thoma führe ich diese Verbindung von Improvisation und Experiment in der Rockmusik weiter, nur dass ich nicht mehr so chaotisch die Oktaven hinauf- und hinunterjodle, sondern für jedes Stück einen speziellen Gesangsdruck brauche. In dieser Art arbeiten wir noch heute mit UnknownmiX. Wir gehen meistens von einer Idee aus, die mit Synthesizern, harmonisch oder klanglich komponiert wird, und ich bringe dann die Melodien, Texte oder Improvisationen, gebe dem Stück sozusagen einen Inhalt. In meinen Texten erzähle ich hauptsächlich von Themen, die das Frausein betreffen und von weiblichen Gestalten. Eine Auswahl: Baba Yaga die russische Hexe, die ganz banal auf dem Besen reitet

und sich mit dem Teufel anlegt (Baba Yaga's Dance), ein Dorfplatz in Afrika, wo sich die Frauen treffen und sich miteinander unterhalten (Django), ein überdrehter weiblicher Teenager (Lollipop), ein Frauenball mit sehr speziellen Szenen (Arabesk), eine moderne Version des Froschkönigs (Lucy's Frog), ein Stück mit Texten von Marilyn Monroe, die ich in Versform umgesetzt habe, und die ihr Image als Dummchen Lügen strafen (Marilyn's Talk), eine Wahrsagerin, die ob der Gutgläubigkeit der Leute ziemlich entnervt ist (Fortune Teller), die Geschichte einer asiatischen Prostituierten an der Langstrasse in Zürich (Kakadu), die Qual, mit hohen Absätzen umherlaufen zu müssen und andere Torturen (Stiletto) etc.

Seit Beginn arbeitet auch Hans-Rudolf Lutz mit uns. Er ist für die visuelle Inszenierung verantwortlich, für Platten-covers, Plakate etc. An Konzerten treten wir nicht mit einer monumentalen Lightshow auf. Er gestaltet mit Licht und Diaprojektoren für jedes Stück ein Bühnenbild, das Bezug nimmt auf die wechselnden Szenen und Personen, die ich darstelle.

Wir treten jährlich

mindestens 30 mal auf. Ich stehe total auf Livekonzerte, der direkte Austausch mit dem Publikum fasziniert mich. Und der Deal ist klar: wir geben während etwa anderthalb Stunden eine Show, nicht eine, die den ZuschauerInnen die Köpfe zukleistert, sondern die ihnen Anregungen bringt. Das Publikum kann sich darauf einlassen oder weggehen.

Das Publikum

sowohl bei UnknownmiX als auch bei Eisgesänge, meinem Frauentrio a capella mit Brigitte Schär und Dorothea Schürch, ist ein sehr aktives und vielseitiges. Nach den Konzerten gibt es immer angeregte Gespräche. Ich bin sowieso zu der Erkenntnis gekommen, dass das Publikum der Massstab ist, ob ein Auftritt gut oder schlecht ist. Die Medien finde ich alleweil gut, um eine Gruppe bekannt zu machen. Aber beim heutigen Stand des hauptsächlich von Männern getätigten Journalismus kann ich diese schulmeisterlichen Bewertungen nur noch überhupfen, oder ich müsste gleich auswandern. Es wundert mich nicht, wenn ich diese wohlbehüteten Studentenbubis sehe, deren spärlicher Bartflaum ins Zittern gerät, wenn mal eine starke, selbstbewusste Frau auf der Bühne steht. Diese Männer träumen wahrscheinlich noch im-

mer von Sex, Drugs and Rock'n'Roll und merken nicht, wie verklemmt sie selber sind.

Was mich ärgert

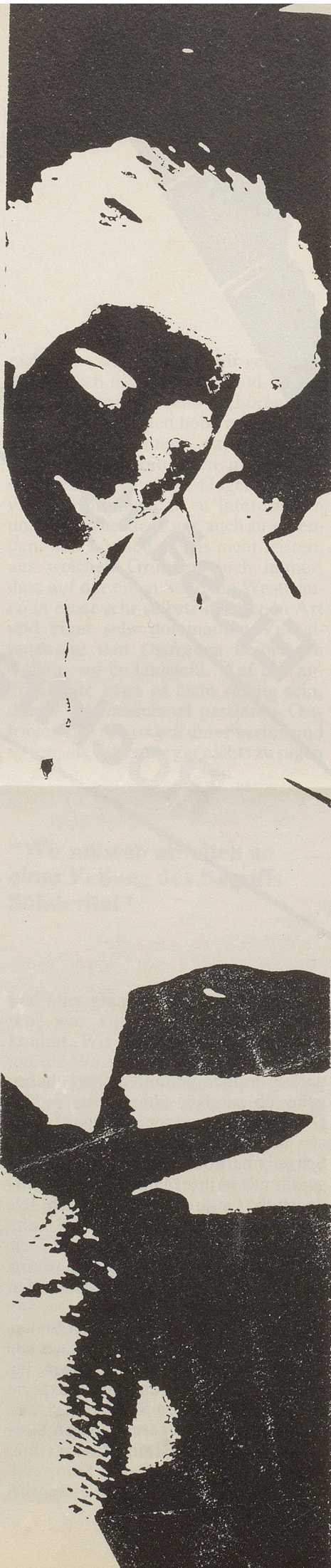
ist die Tatsache, dass wir Frauen noch immer viel zu viele Domänen kampflos den Männern überlassen. Aber solange es nicht alle Frauen für nötig finden, eine sinnvolle Arbeit zu tun, sehe ich schwarz. Ich glaube es einfach nicht, dass es für die Frauen schwieriger sein soll, Anerkennung zu finden. Vielleicht ist die Anerkennung nicht gleich enthusiastisch, wie sie ein Mann erfährt, das kenne ich aus eigener Erfahrung. Aber die Anerkennung ist da, und wenn die Frauen solidarischer wären, hätten wir genausoviel Erfolg wie die Männer. Ich wage zu behaupten, viele Frauen sind einfach zu faul. Sie laufen vor jeder Herausforderung davon und finden immer ach so plausible Entschuldigungen. Wir Frauen sagen immer, wir seien im Prinzip fantasievoller, hätten mehr Kraft und Ausdauer und seien auch selbständiger im Denken. Mit dem Sagen ist es nicht getan, wenn wir dieses Potential nicht besser nutzen, sehe ich keine Chance für eine Veränderung.

Die politische Haltung

wird von den MusikerInnen ja mit ihrer Musik verbreitet. Skeptisch bin ich, wenn sie sich passe-partout Politik im Stile von 'free Nelson Mandela' oder 'don't eat the animals' äussert. Da singt doch so ein Gockel von Rassismus, beschäftigt aber in seiner eigenen Band die MitmusikerInnen zu niedrigen Löhnen, säuft den teureren Whisky und lässt sich bedienen. Das stimmt nicht für mich. Meine politische Haltung äussert sich nicht nur in der Art der Musik, die ich mache, und den Themen, die ich aufgreife, sondern nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit den MitmusikerInnen und MitarbeiterInnen. Ich würde mich hüten, je die zickige, hilflose, von Männern für Männer konzipierte Sängerin, die zwar auf der Bühne der Star sein darf, zu spielen. Ich trete als selbstbewusste Frau auf, sage meine Meinung und vor allem singe ich so, wie es mir passt.

Frauenspezifische Musik

würde ich so definieren: genau das zu tun, wie es einem im Moment, spontan und rundum lustvoll zumute ist. Damit meine ich aber nicht Ego- oder Selbsterfahrungstrips. Die Zusammenarbeit mit anderen MusikerInnen, Kritikfä-



higkeit und die Reflexion über das eigene Tun müssen immer im Vordergrund stehen. Auf meinen Gesang bezogen heisst das, dass ich meine Stimme mit allen Möglichkeiten brauche. Und damit immer noch etwas mehr möglich ist, trainiere ich die Stimme wie andere ihr Instrument.

Bei uns zu Hause

wird nur klassische Musik gehört, später kommt Rockmusik dazu, noch später Free Jazz, und erst kürzlich Volksmusik. Mein Gesang ist eine Summe all dessen, was ich je gehört habe. Vorbilder habe ich keine. Diamanda Galas, Nina Hagen und Phil Minton gefallen mir sehr, da sie ihren ureigensten Ausdruck im Gesang gefunden haben, kraftvoll sind und keine Vokalakrobatik zelebrieren, sondern im Sinne einer Sache singen.

Zur Zeit touren

wir mit UnknownmiX in der Schweiz und Europa. Mit der Synthesizerspielerin Julia Müller und dem Schlagzeuger Frank Bagnoud habe ich eine ideale Besetzung gefunden. Die Zusammenarbeit ist aufgestellt, Probleme haben wir höchstens mit den Funktionären, und unser Publikum ist doch ein erstaunlich grosses. Eisgesänge ist die ideale Ergänzung zu UnknownmiX. Hier der Rock, da die freie Improvisation. Ausserdem bin ich bei Eisgesängen vom Instrument her unter meinesgleichen, was das stimmliche Experiment erweitert.

Konzertdaten

UnknownmiX:

9. November Stäfa Kulturkarussell Rössli
23. November Bern Bierhübeli
24. November St. Gallen Grabenhalle
14. Dezember Lausanne Dolce Vita
15. Dezember Sion Maison de jeunesse
21. Dezember Zug Jugendhaus

Eisgesänge:

25. November St. Gallen Volkshaus
Matinée
30. November Thun Kulturbahnhof

Marilyn's talk

I wished that my father
was Lincoln I feel
he was so amazing
I loved my ideal.

I never was told
you're a pretty young girl
yet all little girls
should be told they are pearls.

I love to be naked
in clothes I'm ashamed
be naked is modest
and not to be blamed.

Refrain

She's a sex monster
a dumb blond sex symbol
a seductive sex siren
she just plays her roles

Sex is the most common
thing in the world
sex is part of nature
it's nothing absurd,

I prefer being
a sex symbol thing
rather than being
another something.

Refrain

*Fame is like caviar
warms up in a way
but not when you have to
have it every day.*

*A Hollywood failure
is like starving to death
outside a banquet
where you smell the flesh.*

*If somebody asked me
on what I am so keen
I'd turn my head slowly
as if I'm a queen.*

Refrain

Don't make me a joke
you know what I've done
I don't mind jokes
but I don't want to look like one.

Refrain

"Here goes-
Good night
Sleep tight
And sweet repose
Wherever you lay your head
I hope you find your nose."

Kakadu

Sitting alone, my feet are so cold
and I want to fail
all my illusions, all my bad dreams
I'm a bride for sale

No one has ever asked me the reason
a stranger here
no one has ever asked me, they pay
and I have to cheer

Sometimes I feel so abused
I try not to lose my pride
my body's not myself, lust some goods
paid and put aside

Have you ever seen
I'm your daily queen
but you're just one more
I'm far away
oh I'm gone
don't sell my soul

